

auf einem andern Erdteil uns abgenommen werden könnte. Nur ein Eingriff von oben kann uns von dem Übel erlösen. Dieser Eingriff begann im Osten, das ist wahr. Aber es ist nicht der Osten, den Kasack meint. Das Licht, das zu uns ex oriente gekommen ist, leuchtet, wenn wir nur sehen wollen, auch in unseren Breiten hell genug. Es ist so heimisch geworden in unserem Erdteil, daß wir nicht nur „gute Europäer“ bleiben können, wenn wir an ihm teilhaben wollen, sondern daß wir auf gar keinem anderen Weg gute Europäer werden, als wenn wir, die Straßen unserer Verirrung zurück, ihm wieder entgegengehen. Wer dieses Licht zu scheuen hat, wird immer im Dunkel enden. Und es ist am Ende gleichgültig, wohin er vor ihm flieht: ob nach Osten oder anderswohin.

Shakespeares katholischer Hintergrund

Von H. MUTSCHMANN und K. WENTERSDORF

Im Anschluß an den im Maiheft 1947 erschienenen Aufsatz von Johannes Scherer über Shakespeares Christentum bringen wir nachstehend eine Reihe von Einzelheiten, die den katholischen Hintergrund des Dichters noch bedeutend stärker hervortreten lassen, als es bei der bisherigen Beweisführung für Shakespeares Katholizismus der Fall gewesen ist.

Von grundlegender Bedeutung sind die Eindrücke, die ein Mensch in der Jugend von seiner näheren Umgebung empfängt. Zunächst sei festgestellt, daß Shakespeares Eltern katholisch waren. Die gegenteilige Behauptung, der Vater, John Shakespeare, sei Puritaner gewesen, kann urkundlich in keiner Weise begründet werden. Die Eltern wurden 1557 nach dem Ritus der katholischen Kirche getraut. Unter der Regierung der katholischen Königin Maria hatte John Shakespeare verschiedene wichtige Ämter in der Stadtverwaltung von Stratford inne, was eine protestantische Einstellung ausschließt. Schon zu Lebzeiten seiner Eltern verfaßte er ein „geistliches Testament“, worin er sich als „ein unwürdiges Mitglied der katholischen Religion“ bezeichnet. Die neueste Forschung beweist, daß die gegen die Echtheit dieses Dokuments gemachten Einwände nicht stichhaltig sind. Nach der endgültigen Lostrennung der englischen Kirche von Rom im Jahre 1559 bekleidete John Shakespeare weitere Gemeindeämter, darunter 1568 auch das höchste, das des „High Bailiff“ (Bürgermeister). Diese Tatsache ist dazu benutzt worden, ihn als „konformierenden“ Anglikaner hinzustellen. Demgegenüber muß aber darauf hingewiesen werden, daß damals der Katholizismus besonders im Westen und Norden des Landes noch sehr zahlreiche Anhänger hatte, und daß somit die Entfernung von katholisch Gesinnten aus allen Stadtverwaltungen einen völligen Zusammenbruch des öffentlichen Lebens bedeutet hätte. Erst später, nach dem Aufstand des katholischen Adels von 1569, ging die Regierung dazu über, strengere Maßnahmen anzuordnen und möglichst alle Nichtanglikaner von der Teilnahme an der Verwaltung auszuschließen. Daß John Shakespeare noch einmal das wichtige Amt des stellvertretenden Bailiff bekleiden konnte, verdankte er seinem hohen Ansehen und seinen außergewöhnlichen Fähigkeiten. Während dieser Amtsperiode wurden die Meßgewänder der Gilden-

kapelle vom Stadtrat verkauft. Doch kann dies nicht als Beweis für eine feindliche Einstellung seinerseits dem alten Glauben gegenüber angesehen werden; denn erstens wurden diese Gewänder nicht vernichtet, sondern verkauft, zweitens handelte er ausschließlich in seiner amtlichen Eigenschaft, und drittens geschah das Ganze auf höhere Anordnung hin. Trotz seiner erfolgreichen Laufbahn und großen Sachkenntnis zog er sich seit Anfang 1577 allmählich aus dem öffentlichen Leben zurück, was offenbar auf seine Rekusanz, d. h. das Fernbleiben vom anglikanischen Gottesdienst, zurückzuführen ist; denn er blieb körperlich und geistig gesund und wurde gern und oft von der Verwaltung zu Rate gezogen.

Das erste deutliche Zeichen für seine Rekusanz ist seine Weigerung, eine im Januar 1578 erhobene Steuer zur Ausrüstung der Miliz gegen Unruhen unter den Katholiken zu bezahlen. Bei der Geringfügigkeit der Summe — 3 s 4 d. — kann man dieses Verhalten nicht wie früher üblich auf geschäftliche Schwierigkeiten zurückführen; denn John Shakespeare war immerhin ein vermögender Mann. Der endgültige Beweis dafür, daß er Katholik war und sich nicht scheute, dies noch in den neunziger Jahren zu bezeugen, geht aus der Tatsache hervor, daß er auf zwei Listen von sich dem anglikanischen Gottesdienst Fernhaltenden aufgeführt wurde. Das genaue Datum der ersten, die nicht erhalten ist, ist nicht bekannt; doch wird sie in der erhaltenen zweiten aus dem Jahr 1592 erwähnt. Die Aufstellung dieser Liste hat nichts mit dem antipuritanischen Gesetz von 1593 zu tun, wohl aber mit der 1591 erneut einsetzenden Verfolgung der Katholiken. Im Jahre 1591 rechnete die englische Regierung mit einem zweiten Invasionsversuch Spaniens. Im Oktober jenes Jahres wurden besondere Verteidigungsmaßnahmen getroffen; Instruktionen wurden den örtlichen Behörden erteilt, die Namen derjenigen zu erfassen, die die anglikanischen Gottesdienste nicht besuchten, und diese bezüglich ihres Treuverhältnisses zur Königin, ihrer Anhänglichkeit an den Papst und den König von Spanien zu befragen, und — was hier am bezeichnendsten ist — festzustellen, ob sie irgendwelchen Jesuiten oder Seminarpriestern Aufenthalt gewährten. Es ist mithin völlig klar, daß diese Anordnung nicht gegen die Puritaner, sondern gegen die Katholiken gerichtet war. Die am 25. September 1592 aus Stratford an das Privy Council gesandte Liste umfaßte „alle solche Personen . . ., die als Jesuiten, Seminarpriester, geflüchtete Priester, Rekusanten festgestellt wurden . . . oder in starkem Verdacht stehen, solche zu sein; zusammen mit einem richtigen Verzeichnis von solchen, die schon wegen ihres hartnäckigen und eigenwilligen Beharrens in ihrer Rekusanz angeklagt worden sind.“ Von John Shakespeare und acht anderen Mitbürgern wird auf dieser Liste vermerkt: „Sie kommen nicht zur Kirche, weil sie fürchten, wegen Geldschulden verhaftet zu werden.“ Dies besagt jedoch keineswegs, daß John Shakespeare tatsächlich in Schwierigkeiten war; vielmehr muß dieser Zusatz als Verschleierung der wahren Gründe und bewußte Irreführung der Regierung durch die den neun Bürgern freundlich gesinnte örtliche Behörde angesehen werden. Diese Erklärung wird zumindest im Falle John Shakespeares dadurch gestützt, daß die im allgemeinen wohl erhaltenen Gerichtsurkunden für das Jahr 1592 keinerlei Hinweise auf einen gegen ihn schwebenden Prozeß wegen Geldschulden enthalten. Aus all diesem geht hervor, daß der Vater des

Dichters mit Sicherheit als Katholik zu bezeichnen ist und noch in vorgerücktem Alter als hartnäckiger Anhänger des alten Glaubens bekannt war.

Von William Shakespeares Mutter, Mary Arden, wissen wir bedeutend weniger. Sie stammte aus einer alten, als katholisch bekannten Familie, den „Ardens of Park Hall“, und es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß sie nicht katholisch war. Das Haupt der Familie Arden in den achtziger Jahren war Edward Arden, ein Vetter der Mutter des Dichters und eifriger Katholik, der ungeachtet aller Gefahren einen Hauskaplan unterhielt. Durch die andauernden Verfolgungen zur Verzweiflung getrieben, verwickelte sein Schwiegersohn John Sommerville die ganze Familie in einen Prozeß wegen Hochverrats, in dessen Verlauf alle Beteiligten zum Tode verurteilt wurden. Sommerville starb im Gefängnis, Arden wurde auf die übliche grausame Weise hingerichtet; seine Frau sollte verbrannt werden, wurde aber begnadigt.

Die Stadt Stratford-on-Avon, in der John und Mary Shakespeare mit ihren Kindern lebten, blieb noch lange nach der zweiten Einführung der Reformation katholisch. Viele Bekannte und Mitbürger (z. B. Georg Badger, nächster Nachbar von John Shakespeare, der wegen seines Katholizismus mit William Shakespeares Freund William Reynolds später ins Gefängnis kam) waren Anhänger des alten Glaubens. Trotz gegenteiliger Behauptungen trifft dies auch für verschiedene öffentliche Beamte zu. Zwar wurde 1559 der katholische Stadtpfarrer Dyos dem Gesetze gemäß durch einen protestantischen Geistlichen ersetzt: wenige Jahre später jedoch finden wir wieder Katholiken in führenden Stellungen, nämlich den Stadtpfarrer William Butcher, den Hilfsgeistlichen (curate) James Hilman und den Schullehrer John Acton. Butcher und Acton mußten nach dem Aufstand im Norden 1569 entlassen werden; der Priester Hilman verschwand. Zwei Jahre später war wieder ein Katholik Lehrer der Lateinschule, in der die Söhne der wohlhabenden Bürger erzogen wurden: der Oxford Magister Simon Hunt, der 1571—75 amtierte und den jungen 1564 geborenen zukünftigen Dichter als Schüler hatte; Hunt wurde später Jesuit.

Alles deutet also darauf hin, daß William katholisch getauft und erzogen wurde. Mit 18 Jahren heiratete er, wahrscheinlich auf Grund eines Ehevertrags (precontract), die um 8 Jahre ältere Anne Hathaway (1582). Über ihre Religionszugehörigkeit und die ihrer Verwandten weiß man nichts Bestimmtes. Aus dem Testament ihres Bruders scheint hervorzugehen, daß er protestantisch war, wohingegen dessen Sohn John Katholik war und noch 1640/41 in der Liste katholischer Rekusanten geführt wurde. Das Paar ließ sich nicht in der Pfarrkirche von Stratford trauen; vielmehr besorgten sie sich eine Sonderlizenz vom Bischof von Worcester, die es ihnen ermöglichte, den Ort der Trauung frei zu wählen. Da Anne im Lizenzregister als aus Temple Grafton, einer Ortschaft unweit Stratford, bezeichnet wird, ist es sehr wahrscheinlich, daß die Trauung dort stattfand. Ein pfarramtliches Register wurde damals in Temple Grafton noch nicht geführt; daher ist keine entsprechende Aufzeichnung vorhanden. Daß die Ortswahl aus religiösen Gründen erfolgte, scheint eine Bestätigung in der Tatsache zu finden, daß der damals dort amtierende Geistliche, „Old John Frith“, ein Priester aus der Zeit der Königin Maria war und den Protestanten als „unzuverlässig“ in Sachen der Religion galt. Shakespeares Kinder, Susanna, geboren 1583, und die Zwillinge Hamnet

und Judith, geboren 1585, wurden, wie er selbst, in der Stratford Pfarrkirche getauft.

Die genauen Umstände, unter denen Shakespeare nach London übersiedelte, sind nicht bekannt. Er soll von dem Großgrundbesitzer Sir Thomas Lucy vertrieben worden sein. Als Grund der Verfolgung wird (nach der Tradition) Wildddieberei in Lucys Gehege angegeben; daß dies aber nicht der wirkliche Grund war, erweist sich daraus, daß dieser wenigstens in Shakespeares Jugendjahren nachweislich kein Gehege besaß. Lucy war aber die Haupttriebkraft der Katholikenverfolgung in jener Gegend, und man hat neuerdings nachzuweisen versucht, daß der Dichter aus religiösen Gründen die Heimat verließ, vielleicht im Zusammenhang mit dem Hochverratsprozeß gegen seine nächsten Verwandten, die Familie Arden.

Wie dem auch sei, Shakespeares Berufswahl ist ein bezeichnender Umstand für das hier behandelte Problem. Das Theaterwesen war noch mit der alten katholischen Tradition eng verbunden, weshalb die Theater von den Puritanern als „Satanskapellen“ angegriffen wurden, über deren fortgesetzte Tätigkeit die „Papisten“ sich freuten. Zahlreiche Dramatiker, Schauspieler und andere mit dem Theater verbundene Personen waren offen oder getarnt Katholiken. Hierfür nur zwei Beispiele: Richard Tarlton, ein führendes Mitglied von Shakespeares erster Truppe, wurde der Behörde als Katholik angezeigt und sein Haus als Treffpunkt von des Katholizismus Verdächtigen bezeichnet. Die Familie des Schauspielers und Bekannten Shakespeares, Christopher Beeston, galt als Rekusantenfamilie.

Damit stoßen wir auf das wichtigste Ergebnis der neuen Forschung über Shakespeares Religionszugehörigkeit, nämlich die Tatsache, daß viele, wenn nicht die meisten Bekannten und Freunde des Dichters, katholisch oder katholikenfreundlich waren. Dieser Umstand ist von größter Bedeutung; denn auch für Shakespeare gilt das Wort: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist.“ Zunächst die Londoner Bekannten: der einzige Gönner, mit dem der Dichter (um 1593/94) in Verbindung gebracht werden kann, ist der junge katholische Graf Southampton, dessen Vater wegen seiner Treue zur alten Religion mit hohen Geld- und Freiheitsstrafen belegt worden war. Von dem Londoner Haus seiner Mutter, wo der Dichter verkehrt haben muß, wird um diese Zeit berichtet, es würde von „Priestern und Verdächtigen“ aufgesucht. Im Jahre 1605 wurden „papistische“ Bücher im Werte von 900 Pfund aus diesem Haus entfernt und öffentlich verbrannt.

Eine für Shakespeares Biographie ebenso wichtige Persönlichkeit ist der berühmte Ben Jonson. Auch dieser Dichter-Dramatiker, der Londoner Bekannte, mit dessen Namen der Shakespeares am häufigsten in der Überlieferung in Verbindung gebracht wird, begann seine Laufbahn als Schauspieler. Der Tradition nach verdankte er seinen ersten Bühnenerfolg einer Empfehlung Shakespeares, durch die sein erstes Stück, „Every Man in his Humour“, von Shakespeares Truppe nach vorheriger Ablehnung angenommen wurde (1598). In demselben Monat der Erstaufführung trat Jonson zum Katholizismus über. Es wird behauptet, daß er später wieder zur anglikanischen Kirche zurückgekehrt sei; jedoch blieb er während der Jahre seiner engen Freundschaft mit Shakespeare Katholik, was er auch nicht zu verheimlichen suchte. Im Jahre 1606 wurde der Behörde berichtet, er halte sich gewohnheitsmäßig fern von

der anglikanischen Kommunion, und — was vom Standpunkt der Regierung aus noch schlimmer war — „er verführe bekanntermaßen die Jugend zur papistischen Religion“.

Im März 1613 kaufte Shakespeare das Blackfriars' Gatehouse in London, das als „Treffpunkt von Katholiken und Rekusanten“ bekannt war. Shakespeares dortiger Mieter, John Robinson, war Katholik und diente Sir John Fortescue als Verwalter, einem „berücktigten“ Katholiken, der in seinem Hause Priester aufnahm, und dessen Frau mit dem Grafen Southampton verandt war.

Einige Jahre vor diesem Kauf hatte Shakespeare London verlassen und sich in die Gesellschaft seiner katholischen Freunde in Stratford zurückgezogen. Dort bezog er das bereits im Mai 1597 gekaufte zweitgrößte Haus der Stadt, New Place. Der Verkäufer war Master William Underhill, ein eifriger Katholik, der seinerzeit dem geflüchteten Hauskaplan von Shakespeares Verwandten Obdach gewährt hatte. Im Jahre 1579 und abermals 1592 wurde Underhill als Rekusant angezeigt.

In der Stratforder Überlieferung wird der Name des Dichters am häufigsten mit der katholischen Familie des Grundbesitzers Combe in Verbindung gebracht. Master John Combe, ein Bekannter John Shakespeares, wurde 1564 als „Gegner der wahren Religion“, d. h. des Protestantismus, bezeichnet. Sein Sohn vermachte 1613 dem Dichter in seinem Testament die nicht unbeträchtliche Summe von 5 Pfund. Ein Enkel John Combes, Thomas, war mit Shakespeare befreundet; auch er hielt treu am alten Glauben fest, und sein Name erscheint mit dem seines Bruders William auf der Rekusantenliste aus der Zeit 1640/41.

Verwandt mit den Combes und ebenfalls mit Shakespeare verbunden war die Familie Reynolds, aus der sein Freund William Reynold stammte. Die Eltern dieses Freundes, Master Thomas Reynolds und seine Frau, beide als entschlossene Katholiken bekannt, bezeugten ihre Anhänglichkeit an den alten Glauben, indem sie einen Jesuitenpater aufnahmen und sich dadurch den ernststen Gefahren einer gerichtlichen Verfolgung aussetzten. Thomas Reynolds erscheint zusammen mit dem Vater des Dichters auf der Rekusantenliste von 1592.

Es würde zu weit führen, alle Namen der Katholiken oder der „des Katholizismus Verdächtigen“ zu nennen, mit denen Shakespeare in seinen letzten Lebensjahren in Berührung kam. Wie stark seine Beziehungen zu Katholiken waren, geht aus dem kurz vor seinem Tode (1616) abgefaßten Testament hervor. Der erste mit einem Legat bedachte Freund ist der Katholik Master Thomas Combe, dem er seinen wertvollen Degen vermacht. Der zweite ist Thomas Russell, Esq., den er mit der ansehnlichen Summe von 5 Pfund bedenkt; von seiner Religionszugehörigkeit ist nichts Bestimmtes bekannt, jedoch wissen wir, daß er eng befreundet war mit dem Katholiken Underhill (s. oben), mit dem gelehrten Jesuiten Tobie Matthews und dem im katholischen Spanien erzogenen Endymion Porter. Der an dritter Stelle Bedachte war Shakespeares Rechtsanwalt. Der vierte war Hamnet Sadler, der Pate des jung verstorbenen Sohnes des Dichters, Hamnet. An fünfter Stelle steht William Reynolds, Gentleman, der Geld für einen Gedächtnisring erhält; als rekusanter Katholik war er mit Gefängnis bestraft worden. Von der Religions-

zugehörigkeit der übrigen sechs mit Legaten Bedachten ist nichts Näheres bekannt. Erwähnt wird außerdem der Mieter von Shakespeares Londoner Wohnhaus, der Katholik John Robinson, der auch als Zeuge das Testament mit unterschrieb. Als Beaufachteter der Testamentsvollstrecker nennt Shakespeare den Katholikenfreund Russell und seinen Rechtsanwalt.

Schließlich ist es nicht uninteressant, festzustellen, wer die Schriftsteller sind, die 1623 von Shakespeares Berufskollegen ausgewählt wurden, Lobesgedichte über den verstorbenen Dichter für die erste Gesamtausgabe seiner Dramen zu schreiben. Der an erster Stelle Stehende ist der jahrelang als Katholik verfolgte Ben Jonson. Der zweite ist der als Katholik bekannte Dichter Hugh Holland. Von dem dritten, Leonard Digges, wissen wir, daß er der Stiefsohn von Shakespeares gutem Freund, dem katholisch eingestellten Master Thomas Russell, war. Als vierten und letzten finden wir den Gelehrten James Mabbe, einen guten Bekannten von Leonard Digges, der enge Beziehungen zum katholischen Spanien hatte.

So weit die Tatsachen bezüglich Shakespeares Hintergrund. Politische und konfessionelle Vorurteile haben zu völlig einander widersprechenden Vermutungen Veranlassung gegeben. Man hat sogar versucht, den Dichter als puritanisch hinzustellen, eine Behauptung, die angesichts der eindeutigen Zeugnisse der Dramen für seine katholischen Sympathien nur lächerlich wirken kann. Tatsächlich läßt das Beweismaterial nur zwei Möglichkeiten offen: Shakespeare war entweder Katholik oder Anglikaner. Für die „offizielle“ Auffassung, er habe sich zu der anglikanischen Staatskirche bekannt, liegen keine positiven Anzeichen vor. Daß er in der damals anglikanischen Pfarrkirche zu Stratford beigelegt wurde, kann keineswegs als Beweis für seine Religionszugehörigkeit verwandt werden: auch öffentlich als Katholiken bekannte Personen wurden dort wie Shakespeare im Chor der Kirche beigelegt, unter anderen der „hartnäckige Rekusant“, der Ratsherr John Smythe, Bekannter und vermutlich Patenkind von Shakespeares Vater, und der allgemein als Rekusant und Jesuitenbeschützer bekannte Thomas Reynolds, Vater von Shakespeares intimmem Freund William Reynolds.

Das wichtigste Argument für die anglikanische Theorie ist der Umstand, daß Shakespeare zu seinen Lebzeiten, soweit bekannt ist, nicht als Katholik genannt wird. Es ist freilich undenkbar, daß er sich während seiner Londoner Jahre offen zum Katholizismus bekannt haben sollte: hätte er dies getan, wie Ben Jonson, so müßte sein Name irgendwo in den sehr reichhaltigen behördlichen Urkunden über Rekusanten oder in den puritanischen gegen die Katholiken gerichteten Streitschriften erscheinen. Doch kann dieses negative Ergebnis ebenfalls nicht als Beweis für Shakespeares Anglikanismus gelten. Nicht alle katholisch Gesinnten fühlten sich angesichts der politischen und wirtschaftlichen Verfolgung zum Märtyrertum berufen. Viele, vielleicht die meisten „konformierten“, d. h. sie besuchten die anglikanischen Gottesdienste, gingen sogar zur anglikanischen Kommunion und ließen sich, falls nötig, Bescheinigungen über ihre „Konformität“ ausstellen — alles dies in der Hoffnung, eine Änderung der politischen Lage würde in Bälde sich zu Gunsten der katholischen Kirche auswirken. So scheint der Graf Southampton in späteren Jahren konformiert zu haben; sogar die Königin Anna, eine dänische Prin-

zessin, besuchte nach ihrem Übertritt zum Katholizismus weiter mit König Jakob I. die „häretische Kirche“, wie 1603 berichtet wird.

Handelte Shakespeare ebenso und war er heimlicher Katholik? Dies scheint die beste Lösung des Problems zu sein. Er wurde als Sohn katholischer Eltern geboren und erzogen. Es ist daher anzunehmen, daß er als Katholik nach London übersiedelte. In der Hauptstadt kam er mehr als bisher mit den Wirrnissen des Glaubenskampfes in Berührung. Die mit einem offenen Bekenntnis zum katholischen Glauben verbundenen Gefahren waren viel größer. Obwohl er weiter mit Katholiken verkehrte, muß er offenbar versucht haben, seine Beziehungen zum alten Glauben zu verschleiern. Als er am Ende des 16. Jahrhunderts auf dem Höhepunkt seiner erfolgreichen Laufbahn angekommen war, trat eine große Änderung in seiner Weltanschauung ein. Wie auch immer bisher seine Einstellung zum Katholizismus gewesen sein mag, ging er jetzt von einem lebensbejahenden Optimismus zu einem alles verneinenden Pessimismus über. Daß er irgendeine furchtbare Enttäuschung erlebt haben muß, ist aus seinen Werken klar ersichtlich; daß er seinen christlichen Glauben gleichzeitig verlor, ist fast ebenso deutlich zu spüren. Die Gründe für diese Annahme sind in den zahlreichen Ausbrüchen der Verzweiflung zu erblicken, die Shakespeare jetzt seinen Bühnengestalten, z. B. Lear und Timon, in den Mund legt, deren Bitterkeit und Hoffnungslosigkeit eine positive Haltung des Dichters dem Glauben gegenüber völlig ausschließen. Aber dieser Zustand der Trostlosigkeit verging. In seinen letzten Werken bildet das Hauptmotiv die Idee der Versöhnung in einem völlig christlichen Sinne, was darauf hindeutet, daß Shakespeare den Weg zum Glauben zurückgefunden hatte, und zwar zu dem Glauben seiner Kindheit. Er trennt sich von der Bühne mit der Bitte an die Nachwelt, seiner im Gebet zu gedenken, und zieht sich endgültig nach seinem Geburtsort zurück, wo er in den Kreisen des katholischen Landadels verkehrt. Daß er in seinen letzten Lebensjahren sogar als Katholik bekannt war, bestätigt die einzige direkte Aussage über Shakespeares Religion. In dem am Ende des 17. Jahrhunderts von dem anglikanischen Geistlichen Richard Davies aufgezeichneten Bericht heißt es: „Er starb als Papist“. Es liegt kein Grund vor, an der Glaubwürdigkeit dieser Tradition zu zweifeln. Die aus dem Wortlaut der überlieferten Stelle zu ziehende Schlußfolgerung bestätigt das Zeugnis sowohl der Schriften wie auch der Freundschaften des Dichters, so daß ein Zweifel an Shakespeares Katholizismus kaum mehr möglich ist.